

Soundscape *Renaissance*

Das Ensemble
Capella de la Torre
holt Musik der frühen
Neuzeit in die Gegen-
wart.

Von Eva Blaskewitz

Die Musik des 15. und 16. Jahrhunderts führt im klassischen Konzertbetrieb noch immer ein Nischendasein. Katharina Bäuml und ihr Ensemble Capella de la Torre wollen das ändern: mit Projekten, die über den musikalischen Tellerrand hinausblicken und ein reichhaltiges Panorama kultureller und geistiger Entwicklungen entfalten. Dass sie einen Nerv des Publikums treffen, davon zeugt nicht zuletzt die dreimalige Auszeichnung mit dem Opus Klassik und seinem Vorgänger, dem ECHO Klassik.

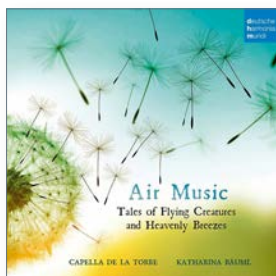
In vielen Bereichen hat Leonardo da Vinci bahnbrechende Werke und Erfindungen vorgelegt: als Maler, Bildhauer und Architekt, als Anatom, Naturforscher, Ingenieur und Philosoph. Mit Musik verbindet man seinen Namen nicht unbedingt. Und doch hat die Capella de la Torre dem Universalgenie zum diesjährigen 500. Geburtstag eine CD gewidmet: „Soundscape Leonardo da Vinci“. Entstanden ist ein mosaikartiges Bild des Musiklebens im Umfeld Leonardos, zusammengesetzt mit detektivischem Spürsinn und in engem Kontakt mit Musikwissenschaftlern, Bibliothekaren, Archivaren. Die Musiker erkundeten, welche Musik Leonardo gehört hat, auf welchen Instrumenten sie gespielt wurde, mit welchen Komponisten er in Kontakt stand. Und wie sich Querverbindungen zu seinen berühmten Gemälden ziehen lassen. Etwa zum „Letzten Abendmahl“: „Es gibt einen Komponisten jener Zeit, Franchino

Gaffurio, den Leonardo porträtiert hat, und der wiederum hat ein Stück über das Letzte Abendmahl geschrieben“, erzählt Katharina Bäuml. „So nähert man sich in konzentrischen Kreisen immer weiter an und versucht, einen roten Faden zu spinnen, der die CD zusammenhält.“

Programme mit einem thematischen Kern gehören zu den Markenzeichen der Capella de la Torre. „Water Music“ spürt Meeresgöttern, Nymphen und versunkenen Schätzen in der Musik des 16. und 17. Jahrhunderts nach, „Una Serata Venexiana“ lässt im Jahre 1605 in einer venezianischen Taverne die traditionsreichen Blasinstrumente und die damals neue Violine in einen Wettstreit treten. Kürzlich setzte ein Projekt die Musik am Hof des kunstsinnigen Kaisers Maximilian I. in Szene, wirkmächtig an historischem Ort: im Zeughaus in Innsbruck, dem ehemaligen Waffenarsenal des „letzten Ritters“. Und für September steht die Veröffentlichung von „Air Music – Tales of Flying Creatures and Heavenly Breezes“ an, die Werke rund um das Thema „Luft“ versammelt.

Als sie 2005 ein Ensemble mit Blasinstrumenten aus der Zeit der Renaissance ins Leben rief, „war überhaupt nicht klar, ob man damit jemals ein Konzert würde spielen können“. An der Musikhochschule Hannover, wo sie ihr Oboenstudium mit Auszeichnung abgeschlossen hatte, reagierte der Professor verständnislos auf ihre Idee, sich der Alten Musik zu widmen: Warum denn das, sie spiele doch gut?! Unermüdlich haben Katharina Bäuml

Aktuelle CDs



Air Music. Capella de la Torre, Katharina Bäuml (2019); dhm (erscheint am 13. September)



Soundscape Leonardo da Vinci. Werke von Gaffurio, Isaac Desprez u. a.; Cécile Kempenaers, Harry van Berne, Capella de la Torre, Katharina Bäuml (2018); dhm



Foto: Capella de la Torre/ Greiner-Napp

Die in Berlin beheimatete Capella de la Torre mit Katharina Bäuml (ganz rechts)

und ihre Mitstreiter in den fast 15 Jahren, die seit der Gründung der Capella de la Torre vergangen sind, dafür gekämpft, die Renaissance-Musik aus der „Wollsocken-und-falsche-Töne-Ecke“ herauszuholen und ihr einen festen Platz in den Konzertsälen der Welt zu erobern.

Benannt ist das Ensemble nach dem spanischen Renaissance-Komponisten Francisco de la Torre und nach der Tradition, Bläsermusik „de la torre“, „vom Turm herab“ zu spielen. Die Besetzung ist seit den Anfängen nahezu unverändert geblieben: verschiedene Blasinstrumente, Lauten, Orgel, Perkussion, hinzu kommen je nach Programm Sänger oder zusätzliche Instrumente. Was als Abenteuer mit ungewissem Ausgang begann, hat sich zu einer stabilen Größe des Musiklebens entwickelt: 60 bis 70 Konzerte gibt die Capella de la Torre im Jahr, in Kirchen, aber auch in großen Konzertsälen; im vergangenen Jahr führte eine Tournee nach Japan, wo man zusammen mit dem RIAS-Kammerchor Monteverdis „Marienvesper“ aufführte.

Historisches Wissen nutzen, um die Alte Musik in die Gegenwart zu holen, das ist Katharina Bäumls Ansatz. Kürzlich gab es ein Konzert mit E-Gitarre und elektronisch verstärkter Theorbe; auch mit dem Jazz-Tubisten Michel Godard und dem Posaunisten Nils Landgren sind die Musiker schon

aufgetreten. Jazz und Alte Musik, das seien „zwei Seiten derselben Medaille“, findet Katharina Bäuml. „Die Jazzer improvisieren, sie haben Standards, sie haben eine eigene Klangsprache, die aus dem Moment entsteht, das alles haben wir in der Alten Musik auch. Man muss mit den Jazzkollegen nur ganz wenig absprechen. Man probt natürlich lange, aber dann gibt es diese kleinen Momente zwischen den Zeiten, nach denen wir immer suchen.“

Momente, die die Capella de la Torre auch der jungen Generation vermitteln möchte. Mit dem „Klingenden Museum“ etwa, einem Familienkonzert, in dem Ausstellungsstücke aus ihren Vitri-

ihren eigenen Instrumenten, Klarinette, Saxofon, Trompete. Und erleben, „dass diese Musik gar nicht weit weg ist, sondern ganz nah an uns dran, und dass sie Spaß macht“.

Mit solchen Projekten möchte Katharina Bäuml erreichen, „dass es noch selbstverständlicher wird, dass man mit diesen Instrumenten im heutigen Konzertleben dazugehört, dass die Veranstalter neugieriger und offener werden, dass sie sich auf Unbekanntes einlassen“. Dass sich noch mehr Menschen mit der Capella de la Torre auf Entdeckungsreise in die faszinierende Musikwelt des 15. und 16. Jahrhunderts wagen. ■

„Die Renaissancemusik ist nicht weit weg, sondern ganz nah an uns dran,“ sagt Katharina Bäuml

nen befreit und vor den Zuhörern zum Leben erweckt werden. Oder im preisgekrönten Projekt „Zeitmaschine“, das sich an Schulklassen richtet: Die Kinder und Jugendlichen stöbern in Bibliotheken nach alten Noten, erleben die historischen Instrumente aus nächster Nähe, dürfen in Schalmei oder Krummhorn hineinblasen, machen schließlich gemeinsam mit Mitgliedern der Capella de la Torre Renaissance-Musik – auf